

David Schidlowsky

Historischer Roman und jüdische Geschichte

Der Weg der Neuchristen in Brasilien bei Moacyr Scliar

(Kapiteln: „Einleitung“, Thesen und „Allgemeine Anmerkungen“)

Wissenschaftlicher Verlag Berlin
Berlin • Hamburg • Mannheim
Olaf Gaudig & Peter Veit GbR
1996
ISBN 3-932089-00-6

Für Semadar, Rachel und Deborah

Einleitung

Die Thematik

Zwei große Themen prägen das Werk des brasilianischen Schriftstellers Moacyr Scliar – die spezifisch jüdische Problematik und die Kritik an sozialen Mißständen. Moacyr Scliar, Sohn jüdisch-russischer Einwanderer, wurde 1937 in Porto Alegre, der Hauptstadt des Staates Rio Grande do Sul, geboren. Diese Region hat viele Einwanderer aufgenommen: Italiener, Deutsche, Spanier und Angehörige anderer Völker. Es ist die Heimat des sogenannten *Gaúcho Brasileiro*.

Die Literatur in Rio Grande do Sul ist gekennzeichnet durch ihren Regionalismus. Mit dem ökonomischen Aufschwung dieser Region, besonders in den dreißiger Jahren mit der Gründung des *Ministerio de Educação e Saúde*, entsteht eine Literatur, die die Grenzen des Staates überschreitet. Für sie stehen Namen wie Érico Veríssimo, Mário Quintana, Dyonélio Machado, Cyro Martins u. a. Andererseits kann in der literarischen Entwicklung nicht von einem kontinuierlichen Fortschritt oder von homogenen Etappen die Rede sein: „Als die allgemeinen Bedingungen sich verschlechterten, litt auch die Intensität des kulturellen Lebens, und die Literatur schien sich in einem Prozeß des Verfalls zu befinden. In den 50er Jahren waren die Schriftsteller gezwungen, ihre Veröffentlichungen selbst zu finanzieren, neue und weniger kommerzielle Formen der Verbreitung ihrer Texte zu finden ... Dasselbe geschah zu Anfang der 60er Jahre als eine Reaktion der Gruppe um Josué Guimarães, Tâia Faillace, Moacyr Scliar, Carlos Stein, Ruy Carlos Ostermann, Sérgio Jockyman. Sie veröffentlichten die Anthologie *Nove do Sul* (1962) und erschlossen andere Formen der Verbreitung, die mehr dem Journalismus verbunden waren und ihnen in den 70er Jahren den Zuspruch des Publikums sicherten.“¹

Der Regionalismus der Literatur von Rio Grande do Sul mit der herausgehobenen Figur des *Gaúcho* läßt jedoch auch Platz für die Entwicklung einer städtischen Literatur, die gesellschaftliche Themen aufgreift, so bspw. *Caminhos Cruzados* (1935) von Érico Veríssimo, *Os Ratos* (1935) von Dyonélio Machado, *No Tempo da Flor* (1966) von Augusto Meyer, *As amargas, não* (1955) von Moreyra Alvaro, *Camilo Mortágua* (1978) von Josué Guimarães und auch die Romane von Moacyr Scliar.

Über sich selbst sagt Scliar: „Ich bin Schriftsteller, Arzt, und Jude – woraus ersichtlich ist, welche Last ein menschliches Wesen mit sich herumschleppen kann.“²

Die Bedeutung von Moacyr Scliars Literatur liegt darin, daß er einer der wenigen brasilianischen Autoren ist, der die Thematik der Immigration, besonders der jüdischen Emigration nach Brasilien, behandelt. Einige seiner ersten Werke spielen in Bom Fim,³ einem kleinen jüdischen Ghetto in Porto Alegre, das bis Mitte der 60er Jahre existierte. Trotz der Tatsache, daß Juden demographisch bedeutsam waren, tauchen sie in der Literatur von Porto Alegre praktisch nicht auf. Im Werk Scliars erhalten die Juden einen Platz in der „... Galerie von Romanfiguren, die unsere soziale Identität in einer verschiedenartigen Mischung von Ethnien bildet ... Daher stammt die Bedeutung, die manche fiktiven Regionen in unserem gemeinsamen Erbe erlangten, aber gerade deshalb das beste Abbild des brasilianischen Mosaiks sind. Dazu gehören ‘O sertão’ von Graciliano Ramos, ... ‘A Amazônia’ von Márcio Souza, ‘Rio de Janeiro suburbano’ von Lima Barreto und João Antônio, und ... ‘Bom Fim’ de Moacyr Scliar.“⁴

Neben Scliar gab es auch andere jüdische Autoren. Einer von ihnen war Samuel Rawet, 1929 in Polen geboren und 1936 nach Brasilien emigriert, bekannt durch seine Kurzgeschichten *Contos do Imigrante* (1956).⁵ Clarice Lispector ist hier ebenso zu nennen, die in der Ukraine

¹ Vgl. Regina Zilberman: „Literatura Gaúcha“, Porto Alegre 1985, S. 17.

² Dieses Zitat findet sich in nahezu allen über den Autor veröffentlichten Rezensionen, so im Klappentext der dt. Übersetzung von „Die Ein-Mann-Armee“, Stuttgart u. Wien 1987.

³ Z. B.: „A Guerra no Bom Fim“ (1972), „O Exército de um Homem Só“ (1973), „Os misterios de Porto Alegre“ (1976).

⁴ Flavio Loureiro Chaves: „Moacyr Scliar: Tradição e Renovação“, in: Autores Gaúchos, n. 9: „Moacyr Scliar“, S. 19, Porto Alegre 1985.

⁵ Alle Angaben aus: Alfredo Bossi: „O conto brasileiro contemporâneo“, São Paulo 1975, S. 251.

geboren wurde und im brasilianischen Recife aufwuchs. Sie war eine der wichtigen Repräsentanten der 'Avantgarde' - Literatur in Brasilien.⁶ Doch keinem der genannten war die jüdische Thematik eine der wichtigsten. Zudem ist anzumerken, daß Rawet und Lispector selbst Emigranten waren, während Scliar der Sohn von Immigranten ist. Diese Tatsache scheint eine wichtige Rolle für die Auseinandersetzung mit der jüdischen Problematik zu spielen.

Kurzgeschichten

Moacyr Scliar beginnt seine literarische Laufbahn als Verfasser von Kurzgeschichten.⁷ Sein erstes bedeutsames Werk war *O carnaval dos animais* (1968). Für Scliar hat die Kurzgeschichte eine ganz besondere Bedeutung: „Die Wurzeln der Literatur liegen in der Kurzgeschichte. Als die Höhlenmenschen sich zum ersten Mal zusammensetzten und einer erzählte im Schein des Feuers eine Geschichte, da begann die Literatur. Ich glaube, daß die ganze emotionale und ästhetische Last, die auf der Literatur liegt, sich ganz offensichtlich in der Kurzgeschichte konzentriert.“⁸

Scliar hat danach weitere Kurzgeschichten veröffentlicht; es erscheinen *A Balada do Falso Messias* (1976), eine überarbeitete und neue Auflage von *O carnaval dos animais* (1976), *Os mistérios de Porto Alegre* (1976), *Histórias da terra trêmula* (1977), *O ano no televisor* (1979) und *O olho enigmático* (1986).

So wie das gesamte Schaffen Scliars haben auch seine Kurzgeschichten einen ausgeprägten Bezug zur sozialen Realität, der gekennzeichnet ist „... vom markanten Kontrast zwischen dem Vormarsch der Zivilisation, die dem Menschen ausgeklügelte ... Techniken und die Macht zur Manipulation der Wirklichkeit gibt, und der Primitivität menschlichen Verhaltens“.⁹

Das zweite wichtige Thema in Scliars Werk ist die Problematik des Einwanderers, besonders des jüdischen. Diese Thematik findet sich in Kurzgeschichten wie *A Balada do falso Messias* (in dem gleichnamigen Buch), in *Os Profetas de Benjamim Bok* (in *O ano no televisor*) oder *Na minha suja cabeça, o Holocausto* (in *O olho enigmático*), um nur einige wenige zu nennen. Sein Humor und seine Ironie haben Kritiker in Scliar bereits einen brasilianischen Malamud, einen Roth oder Bellow sehen lassen.¹⁰

Moacyr Scliar beginnt in den 70er Jahren, Romane zu veröffentlichen: „Als Schriftsteller habe ich mich vielleicht besser in der Form der Kurzgeschichte ausdrücken können. Als dann der Zeitpunkt kam, ein größeres Werk zu schreiben, war dies eine doch bewußte Entscheidung, zum Teil auch durch den Verlag bewirkt ... Das eigentliche Thema war für mich meine jüdische Existenz, die meine Kindheit im Viertel Bom Fim, die Zugehörigkeit zur Jugendbewegung beinhaltete, und eine Reise nach Israel, die mich tief beeindruckte ... So entstand Material nicht nur für einen Roman, sondern noch für einige andere, die ich dann in den nächsten Jahren veröffentlichte.“¹¹

Romane

Die ersten Romane von Moacyr Scliar spielen in Bom Fim, dem jüdischen Ghetto Porto Alegres. *A guerra do Bom Fim* (1972) ist eine Verarbeitung seiner Kindheit, des Wunsches, sie nicht zu vergessen und zu verlieren. *O exército de um Homem Só* (1973) erzählt den Weg eines jüdischen Don Quijote namens Mayer Guinzburg, der eine neue Gesellschaft gründen will.¹²

⁶ Alle Angaben aus: „Das Lied des Feuers“, Lateinamerikanisches Lesebuch (Hrsg. v. Wolfgang Eitel), München 1988.

⁷ Als Student veröffentlichte er „Histórias de Médico em formação“ (1962). Außerdem beteiligte er sich an der Anthologie „Nove do Sul“ (1962), u. m. Carlos Stein: „Tempo da espera“ (1964).

⁸ In: Autores Gaúchos, „Moacyr Scliar“, s. Anm. 4, S. 6.

⁹ Regina Zilberman: „A ficção de Moacyr Scliar“, in: MG, Sup. Lit., 27.3.1982, S. 8. Vgl. R. Zilberman: „A crítica social nos contos de Moacyr Scliar“, in: Correio do Povo, Porto Alegre, 23.10.1976, S. 14 f.

¹⁰ Paulo Hecker Filho: „Bonito Divertido Comovente“, Correio do Povo, Porto Alegre, 25.12.1976, S. 15.

¹¹ „Do Bom Fim para o Mundo“. Interview in: schalom, März 1986, n. 236, São Paulo, S. 6.

¹² Als die dt. Übersetzung veröffentlicht wurde, hat der Kritiker Roland Müller Moacyr Scliar als einen „Woody Allen do Brasil“ bezeichnet; vgl. Frankfurter Rundschau, 5.3.1988, S. 4.

Mit *Os Deuses de Raquel* (1975) verlagert sich die literarische Fiktion von Bom Fim nach Partenon, einem benachbarten Stadtteil; die Titelheldin Raquel wird von jüdischen Gespenstern verfolgt, nachdem sie heimlich zum Christentum übergetreten ist. Eine ähnliche Erfahrung hat der Schriftsteller, der auf eine katholische Schule gegangen ist, selbst gemacht: „Eine schmerzliche Erfahrung. Im System des Wettbewerbs ... war ich einer der besten; die ganze Aggressivität seitens meiner Kollegen manifestierte sich in einem stark ausgeprägten Antisemitismus. Das schlimmste war das Gefühl, als Jude zur ewigen Verdammnis in der Hölle verurteilt zu sein ... Ich trat insgeheim zum Christentum über und schuf mir meine eigene Liturgie, mit Gebeten, die ich mir ausgedacht hatte.“¹³

In *O ciclo das Aguas* (1977) findet man eine weithin unbekannt Episode: der Handel mit „Blancas“, d. h. mit jüdischen Frauen aus Osteuropa über Paris, die für die Bordelle in Argentinien und Rio Grande do Sul, die berühmten „Francesas“, bestimmt waren. Schon hier sehen wir eine breit angelegte Thematik; hier beginnt die Analyse der Vergangenheit durch die Darstellung einer bestimmten Episode und ihrer Rückwirkungen auf die jüdische Problematik in der Gegenwart.

Diese Tendenz verstärkt sich in den Romanen, die Scliar später veröffentlicht: *O Centauro no jardim* (1980) erzählt die Geschichte von Guedali, einem Zentauren und Sohn jüdisch-russischer Emigranten. Guedali wird beschnitten und erhält eine jüdische Erziehung. Er flieht von daheim, lernt eine indianische Zentaurenin kennen und heiratet sie. Sie müssen auf einen Teil ihrer Identität verzichten und werden deswegen in Marokko operiert. Aber das Resultat befriedigt Guedali – der, wie der Autor sagt „ein Nostalgiker seiner Freiheit“¹⁴ ist – nicht. Er will sich einer neuen Operation unterziehen, aber es ist zu spät; er hat keine andere Wahl und muß ein normaler Mensch bleiben.

In allen bisher genannten Romanen beschreibt Moacyr Scliar Brasilianer, Kinder von Immigranten, in einer transkulturellen Phase in Brasilien. Die Tatsache, daß dieses Land immer noch einer europäischen Tradition verhaftet ist, entzweit sie innerlich, provoziert sie und macht sie unzufrieden: „Deswegen gelingt es seinen Romanfiguren nicht, mit der Vergangenheit, der sie entspringen, zusammenzuleben, aber auch nicht, sich in eine Gegenwart zu integrieren, die ihren Wurzeln widerspricht. Das Resultat ist ein tiefes emotionales Ungleichgewicht, das eine ständige Unzufriedenheit und die Empfindung von Unechtheit erzeugt, was für den Preis einer inneren Amputation erkämpft werden muß.“¹⁵

Moacyr Scliar hat in seiner literarischen Entwicklung einen Weg eingeschlagen, der vom Ich zum Wir aufsteigt, vom kleinen Ghetto von Bom Fim zur jüdischen Geschichte im Allgemeinen und besonders in Brasilien. Der Roman *A Estranha Nação de Rafael Mendes* ist der Höhepunkt dieses Prozesses. Hier wird jüdische und brasilianische Geschichte zugleich behandelt, sowie die Probleme der Identität, die sich aus dieser Begegnung ergeben. *A Estranha Nação de Rafael Mendes* besitzt viele Charakteristika früherer Werke des Autors. Doch hier wird ein neues Element eingeführt: die historische Perspektive. Es scheint, als ob Scliar mit diesem Werk die oben beschriebene „innere Amputation“ gelingt, weil er sich „mit der Abfassung dieses Buches auch von der Besessenheit von jüdischen Themen befreien“ konnte.¹⁶

„A Estranha Nação de Rafael Mendes“

Moacyr Scliar beendet mit diesem Roman den ‚Befreiungsprozeß‘, die literarische Verarbeitung jüdischer Thematik: „... ich begann mich zu befreien von den schmerzenden Fallstricken, die man mit diesem Erbe haben kann ... Damit bekam ich genug Abstand, um ... den Weg einer Gruppe von Menschen zu analysieren ..., die als eine Art kritisches Gewissen der Menschheit ... wirkten“.¹⁷ Diese Aussage stammt aus dem Jahr 1986, d. h. nach der Veröffentlichung von *A Estranha Nação de Rafael Mendes*, und unterstreicht die Bedeutung des

¹³ Interview in: Edla van Steen: „Viver & Escrever“, Vol. 1, Porto Alegre 1981, S. 173 f.

¹⁴ „O olhar límpido de Moacyr Scliar“, Interview mit Patricia Bins, Leia Novos, Julho 1985.

¹⁵ Regina Zilberman: „A ficção de Moacyr Scliar“, in: MG, Sup. Lit., 27.3.1982, S. 8.

¹⁶ Moacyr Scliar in einem Interview mit dem Autor vom 3.3.1989.

¹⁷ Moacyr Scliar: „Escrever para vingar-se do absurdo“. Interview in: Tribuna da Imprensa BIS, Rio de Janeiro, 9.12.1986.

Schreibens – als Befreiung von der eigenen Herkunft – für Scliar. Noch 1981 hatte er ein anderes Selbstverständnis als Jude: „Die jüdische Herkunft. Man befreit sich nicht von ihr. Es beginnt damit, daß sie ins Fleisch eingepreßt ist: das Zeichen der Beschneidung ... Wir sind anders. Nicht besser, nicht schlechter: anders ...“¹⁸

Daher müssen dieser Roman und seine Bedeutung einem globalen Verständnis der literarischen Entwicklung Scliars vorangestellt werden. Dies ist der Höhepunkt eines persönlichen und literarischen Prozesses.

Erklärungen zu dem Roman

Scliar war fasziniert vom Schicksal der spanischen und portugiesischen *cristãos-novos*, der Neuchristen¹⁹. Die Geschichte dieser Menschen, die zwangsweise getauft und so zu Christen gemacht wurden, ist in Brasilien weithin unbekannt: „Ich denke, daß ein Land, das eine solch mysteriöse Episode einfach verschluckt, ein Land ist, das auch sonst seine eigene Geschichte nicht richtig ‘verdaut’ hat. Es ist wie eine Familie mit gewissen Vorfahren, über die man nicht spricht.“²⁰ Der Roman wurde in einer Zeit verschiedener Finanz- und Wirtschaftsskandale in Brasilien geschrieben. Dieser Umstand brachte Scliar dazu, die damalige Situation des Landes mit der Geschichte der *cristãos-novos* zu verbinden. So haben wir in *A Estranha Nação de Rafael Mendes* – wie Regina Zilberman sagt – zwei Ebenen, eine vertikale und eine horizontale.²¹

Die horizontale Ebene ist die Geschichte des letzten Mendes, des Zeitgenossen aus dem Brasilien des Jahres 1975. Rafael Mendes, ein Angehöriger des Bürgertums, durchleidet eine ökonomisch-soziale Krise (sein Arbeitgeber macht Konkurs) und eine persönlich-familiäre (seine Tochter verläßt das Haus, und es kommt zu Problemen mit seiner Ehefrau).

Die andere, die vertikale Ebene, ist die Geschichte der gesamten Familie Mendes. Zu deren Vorfahren zählten der Prophet Jonas, Habacuc ben Tov, der zu den Essenern gehörte, und der Arzt und Philosoph Maimonides. In Erinnerung an diesen letzten werden die Söhne jahrhundert lang Rafael genannt (Raph = Doktor, El = Gott). Die Mendes werden zur Taufe gezwungen, aber sie praktizieren die jüdischen Rituale heimlich weiter. Sie werden von der Inquisition verfolgt und verhaftet, schaffen es jedoch, nach Brasilien zu fliehen. Dort werden sie Zeugen der Kämpfe um die Eroberung des Landes, des Einmarsches der Holländer in Recife, was den Mendes nun die Möglichkeit gibt, sich offen zum Judentum zu bekennen; sie erleben die Niederlage der Holländer und die erneute Verfolgung durch die Inquisition; den Kampf von Tiradentes und seiner Anhänger um die Unabhängigkeit Brasiliens; das Wachstum von São Paulo und Rio de Janeiro; den Krieg der *Farrapos* in Rio Grande do Sul mit der Teilnahme Garibaldi; die Diktatur von Getúlio Vargas; die Korruption in den 70er Jahren.

Diese fast drei Jahrtausende umfassende Geschichte der Familie Mendes hat Moacyr Scliar in zwei Varianten erzählt:

- die historisch-sozial-politische meint die Geschichte der *cristãos-novos* in Brasilien, d. h. deren Beitrag zur Entstehung und Entwicklung Brasiliens;
- die ideologische meint den Kampf um eine Identität in einer feindlichen Gesellschaft, den Kampf um das „Anderssein“ und die Erfahrung, daß dieser Kampf – letztlich einer ums Überleben – den Verlust eben dieses „Andersseins“ mit sich bringt.

¹⁸ Edla van Steen, s. Anm. 13, S. 174.

¹⁹ Scliar wählte den Begriff *cristãos-novos*, weil die übliche Bezeichnung „marranos“ im Spanischen und Portugiesischen eine negative Konnotation („Schwein“) besitzt. In der dt. Übersetzung von *A Estranha Nação de Rafael Mendes* wird hingegen durchgängig von „Marranen“ gesprochen.

²⁰ Vgl. Interview in: Autores Gaúchos, s. Anm. 4, S. 5.

²¹ Zilberman, s. Anm. 1, S. 53 f.

Thesen

Die Absicht dieser Untersuchung besteht in der Entwicklung und Darstellung folgender Thesen:

- die *historische Variante*: der Beitrag der *cristãos-novos* zur Entwicklung Brasiliens manifestiert sich darin, daß der Autor den Leser zum Zeugen einer Reise macht, die im Norden Brasiliens, in Olinda, beginnt und in Rio Grande do Sul endet, einer Reise, die den verschiedenen Entwicklungsstufen der brasilianischen Gesellschaft entspricht.
- die *ideologische Variante*: die Entwicklung, die zum Verlust einer Identität führt, ist nicht additiv, sondern sie ist ein ungleicher Weg, abhängig vom äußeren Druck, dem die *cristãos-novos* unterliegen. Diese Entwicklung hat eine innere Logik, die einer zirkulären Bewegung gleichkommt, welche wiederum einer im Buch beschriebenen Art von Folter entspricht.²² Die zirkuläre Bewegung ist die folgende:

Fluch – Perplexität – Passivität – Flucht (= Fluch)²³ – Perplexität – Passivität – Flucht – usf.

Diese zirkuläre Bewegung wiederholt sich, und erst der letzte der Mendes durchbricht dieses Schema.

Für die Analyse und ihre Darstellung wird auf drei Ebenen gearbeitet:

- der Ebene der historischen Analyse
- der Ebene der Textanalyse
- der Ebene des Interviews und Briefwechsels mit dem Schriftsteller, d. h. einer biographischen Ebene.

²² Siehe Moacyr Scliar: "A Estranha Nação de Rafael Mendes", Porto Alegre 1983, S. 117 f.; [S. 153 f.]. Seitenangaben in eckigen Klammern beziehen sich stets auf die deutsche Ausgabe: "Das seltsame Volk des Rafael Mendes", Übertragen von Kurt Scharf, Stuttgart u. Wien 1989.

²³ D. h. Suche (nach dem Goldenen Baum oder nach dem Vater).

Allgemeine Anmerkungen

In der Geschichte der Mendes gibt es zwei Arten von Rhythmus und zwei Arten von Logik. Außerdem stellt sie eine Abhandlung über Teilnahme und Beitrag der *cristãos-novos* zur Besiedelung, Zuwachs und Entwicklung der brasilianischen Gesellschaft dar. Scliar gelingt es, diese Motive zu vereinigen und exemplarisch im Schicksal der Familie Mendes darzustellen.

Rafael Mendes steht am Montag, dem 17.11.1975, auf und erlebt unvorbereitet „das große Abenteuer Ihres Lebens“.²⁴ Als Rafael Mendes diesen Slogan im Radio hört, kann er sich die Änderung, die seinem Leben in Kürze bevorsteht, noch nicht vorstellen. Durch die Verwendung des Slogans bewirkt Scliar, daß der Rezipient sich auf das Schicksal der Mendes vorbereitet. Diese Vorbereitung wird umfassend, zieht man die ständige Wiederholung der Meldung in den Nachrichten über den im Sterben liegenden Francisco Franco in Spanien in Betracht. Mehr noch: die Geschichte von Rafael Mendes (der Roman aus einer horizontalen Perspektive gesehen) findet zwischen der Agonie und dem Tod des Generalissimus Franco statt.

Von einem objektiven Standpunkt aus erschließt sich dann die Beziehung zwischen dem Verlust der jüdischen Identität (dem Verlust der Suche nach dem Goldenen Baum, was zu einer Verzerrung des Menschlichen führt), und der Figur Francos und dessen Agonie. Daher ist es möglich, in der Agonie von Franco, die zeitgleich mit der erzählenden Agonie der Identität bei Mendes ist, den Gipfel des Prozesses des Verlustes der jüdischen Identität zu sehen. Mit Francos Tod kommt der Tod der Mendesschen Identität. Was danach kommen wird, ist ein anderer Mendes, eine andere Identität, und dies, nachdem Mendes „die Abenteuer seines Lebens“ gehabt hat. Ironischerweise trägt Franco, ein Nachfahre von *cristãos-novos* und Verbündeter der Kirche, die die *cristãos-novos* früher verfolgte, mit seinem Tod zum Höhepunkt des Assimilationsprozesses der Mendes bei.²⁵

Scliar nimmt einen Genealogen in Anspruch, der Rafael Mendes (Vater) bei der Suche nach seinen Wurzeln hilft. Für Scliar ist der Genealoge eine lächerliche Figur, der die Menschen zu beeindrucken versuchte.²⁶ Paradoxerweise bricht Scliar mittels der Figur des Genealogen mit einer Tradition, die jede Erwähnung der *cristãos-novos* in der genealogischen Geschichte der brasilianischen Familien zu unterlassen trachtete. Diese Verschleierung scheint so groß zu sein, daß Lipiner von einem „genealogicídio“ der Genealogen spricht – unter ihnen Frei Antônio da Santa Maria Jabotão (1695 bis nach 1768), Autor von *Nobiliarquía*, und Antônio José Victoriano Borges da Fonseca (1718-1786), Autor des *Catálogo Genealógico Bahiano* –, die in den genealogischen Erinnerungen der wichtigsten in Frage kommenden Familien von Bahia und Pernambuco die Existenz der *cristãos-novos* bestritten.²⁷

Auf der anderen Seite steht die symbolische Figur des Genealogen für die Tatsache, daß durch die Vergangenheitssuche eine Erklärung für diese „archaischen Dinge“ gefunden wird, die „mächtig, dennoch geheimnisvoll“²⁸ sind – und sie „spuken weiter. Immer weiter.“²⁹ Diese archaischen Dinge (die sich wiederholenden Motive) sind die Lieder und der Mythos des Goldenen Baumes, die als ‚Leitmotiv‘ durch den gesamten Roman ziehen und sich von Generation zu Generation wiederholen. So zeigen der Mythos des Goldenen Baumes und die sephardischen Lieder „Malato está el fijo del rey, malato que no se salva“³⁰ und „Duerme,

²⁴ Moacyr Scliar: „A Estranha Nação de Rafael Mendes“, Porto Alegre 1983, S. 16 ff.; [S. 15].

²⁵ Als ich Scliar diese Gedanken in einem Brief vortrug, antwortete Scliar: „Ich hatte nicht die mögliche Verbindung Franco-Cristão-Novo im Kopf gehabt. In Wirklichkeit ist er im Roman, um den Zerfall der luso-hispanoamerikanischen Diktaturen zu illustrieren, was einigermaßen parallel gelaufen ist. Aber es besteht kein Zweifel, daß deine Gedanken richtig sind: die jüdische Identität ist zu Zeiten der Unterdrückung viel stärker.“ Siehe Brief von Scliar vom 5.5.1989 im Anhang dieser Arbeit.

²⁶ Siehe Interview mit Scliar vom 3.3.1989 im Anhang dieser Arbeit.

²⁷ Siehe das Kapitel „Genealogicídio“ in: Elias Lipiner: „Os judaizantes nas capitánias de cima“ (Estudos sobre os cristãos-novos do Brasil nos séculos XVI e XVII), São Paulo 1969, S. 179-193.

²⁸ Scliar, s. Anm. 1, S. 183; [S. 244; ich änderte die Übersetzung].

²⁹ Ebd., S. 20; [S. 20].

³⁰ Ebd., S. 43 ff.; [S. 52].

duerme, mi angelico“³¹ die Kraft, die aus diesen archaischen Formen kommt.³² Die Bedeutung und die Beschreibung des Goldenen Baumes im Warteraum vor Boris Büro³³ sowie der Name des Inhabers der Firma und Freundes von Rafael Mendes, nämlich Boris Goldbaum, unterstreichen die ironische Kritik, die Scliar an einem Teil des jüdischen Volkes und am brasilianischen Mittelstand übt. Es ist keine Kritik am ganzen jüdischen Volk, da man laut Scliar nicht vom „jüdischen Volk als einer Einheit“³⁴ sprechen kann. Aber andererseits erinnert dies an die Haltung von Moses (dem Biblischen), als er mit den Gesetzestafeln aus dem Sinai zurückkam und das Goldene Kalb sah. Mit Blick darauf schrieb Scliar: „Dies erinnert an Moses. Ich kann das Volk nicht verurteilen, weil es, am Anfang zumindest, das Goldene Kalb wählte. Das Gold ist ein Metall, das einen Wert besitzt, einen Marktwert, und von allen akzeptiert ist. Die Gesetzestafeln sind ein ethischer Kodex, dessen Einhaltung nicht einfach ist. Aber Moses wußte, daß der richtige Weg der Weg des Gesetzes und nicht der des Goldes ist.“³⁵ Allerdings ist es möglich, daß der Roman eine Perspektive der Art „Fünf vor Zwölf“ hat. Er vertritt eine ähnliche Position wie Marx in Bezug auf die Judenfrage. Allerdings sind die marxistischen Erklärungen ungenügend, um die jüdische Frage zu verstehen; sie geben keine „logische Erklärung, welche Beziehung zwischen den Juden und dem Aufstieg des Kapitalismus sein könnte“.³⁶

Die Kraft der archaischen Formen und Mythen, in der die Geschichte von Scliar wurzelt, wird auch in Form und Stil sichtbar, mit denen Scliar seine Geschichte erzählt. Scliar benutzt einen ‚mündlichen‘ Stil, d. h. der Rezipient gewinnt den Eindruck, der Geschichte zuzuhören. Dadurch erreicht Scliar bei dem Leser die Illusion über das Verständnis des Mythos. Bei genauer Betrachtung des Romanendes gewinnt man den Eindruck, daß der Traum von Rafael Mendes eine umgekehrte Prophezeiung ist. Der Traum ist keine Vorhersage oder Verkündung entfernter und zukünftiger Dinge, sondern eine prophetische Darstellung seiner Geschichte. Der Traum wird die letzte Demontage der Identität sein, was Rafael Mendes zu neuen Ufern bringt. Das Kind ist dann – für Scliar – die jüdische Kindheit, eine Kindheit erfüllt mit Träumen, die zu einer jüdischen Jugend voller Utopien führt. Diese Kindheit versteckt sich hinter dem Baum des Lebens, der im Gegensatz zum Goldenen Baum (der den materiellen Reichtum repräsentiert, wodurch die Juden ihre Sicherung und Selbstbestätigung gesucht haben) das Bild der jüdischen Utopie ist, der Utopie der Propheten, der Utopie von Jesaja. „Deshalb ist der Baum des Lebens die Kulmination der jüdischen Reise.“³⁷

³¹ Ebd., S. 106 ff.; [S. 137].

³² Scliar hat die Lieder in einem Buch und auf einer Schallplatte gefunden (siehe Interview mit Scliar von 3.3.1989). In der Sammlung über sephardische Literatur, die Manuel Alvar veröffentlicht hat, tauchen die beiden von Scliar benutzten Lieder allerdings mit Änderungen auf. In „Malato está el hijo del rey“ (Scliar, s. Anm. 1, S. 43; [S. 52]), das eine Totenklage mit dem Namen „Muerte del principe don Juan“ ist, gibt es anscheinend bei Scliar einen Fehler. Ein Vergleich mit der von Alvar veröffentlichten Fassung (in: Manuel Alvar: „Poesía tradicional de los judios españoles“, México 1966, S. 189) zeigt, daß in der letzten Zeile anstelle von „esa“ (bei Scliar) „esta“ (wie bei Alvar) sein müßte, und anstelle von „hasedle“ müßte es „haselde“ sein. Das zweite Lied hat bei Scliar folgenden Anfang: „Duerme, duerme, mi angelico“ (Scliar, s. Anm. 1, S. 106; [S. 137]). Laut Alvar beginnt dieses Wiegenlied wie folgt: „Durme, durme mi angelico“ (Alvar, s. Anm. 9, S. 183). In der dritten Zeile sollte anstelle von „Creatura“ (bei Scliar) „criatura“ (wie bei Alvar) stehen.

³³ Scliar, s. Anm. 1, S. 37 f.; [S. 44 f.].

³⁴ Siehe Interview mit Scliar vom 3.3.1989 im Anhang dieser Arbeit.

³⁵ Siehe Scliars' Brief vom 1.12.1988 im Anhang dieser Arbeit: „isto lembra Moisés. E não posso censurar o povo por ter optado – no começo – ao menos – pelo Bezerro de Ouro. O ouro é um metal que tem „face value“, cotação no mercado, é aceito por todos. As Tábulas da lei, são um código ético cujo cumprimento não é fácil. Mas Moisés sabia que o verdadeiro caminho é o da Lei, não o do Ouro“.

³⁶ Siehe Interview mit Scliar vom 3.3.1989 im Anhang dieser Arbeit: „forma lógica qual deveria ser a relação dos judeus com a ascensão do capitalismo“.

³⁷ Siehe Scliars Brief vom 1.12.1988 im Anhang dieser Arbeit: „Por conseguinte, a çrvore da Vida é a culminação da jornada judaica.“